

Schriftführer Gem.-Rat Stangelberger (liest):

5. Anfrage des Gem.-Rates Adolf Gussenbauer:

Den Obstgartenbesitzern ist die Zuteilung einer bestimmten Menge von Einsiedezucker in Aussicht gestellt worden. Die geforderten Eingaben wurden schon im Juli gemacht. Währenddessen ist die Kirscheinsiedezeit verfloßen, die Einsiedezeit für die wichtigsten Beerenfrüchte geht ihrem Ende entgegen und auch die so wichtige Einsiedemöglichkeit für die Marillen dürfte bald vorüber sein. Aber niemand weiß, wann der ersuchte Einsiedezucker zur Verteilung gelangt. In irrümlicher Verkennung der Verhältnisse erstreckt sich der Unmut der Interessenten wieder zumeist auf die Gemeinde.

Es werden daher folgende Fragen gestellt:

1. Wer verteilt den Einsiedezucker?
2. Wer ist schuldtrend an dieser unverantwortlichen Schlamperci?
3. Ist Hoffnung vorhanden, daß der versprochene Einsiedezucker noch in diesem Sommer zur Verteilung gelangt?

Bürgermeister: Die tatsächlichen Angaben in der Anfrage sind leider richtig, ebenso richtig ist aber auch, daß der Magistrat, beziehungsweise die Gemeinde Wien an den beklagten Uebelständen nicht die geringste Schuld trägt.

Der Magistrat hat sich nämlich schon am 14. Mai, als die ersten Zeitungsnachrichten von einer abermaligen Belieferung der Obstgartenbesitzer mit Einsiedezucker sprachen, an das Volksernährungsamt schriftlich unter Hinweis darauf, daß nach den im Vorjahre gewonnenen Erfahrungen die Durchführung der Zucker-Verteilung mindestens vier Wochen erfordert, um sofortige Bekanntgabe der Durchführungsvorschriften gewendet, damit nicht wie im Vorjahre den Wiener Obstgartenbesitzern der Einsiedezucker erst zu einer Zeit zugewiesen wird, in der das Frühobst bereits weg ist.

Trotz wiederholter telephonischer Betreibung wurden dem Wiener Magistrate die erwähnten Durchführungsvorschriften erst am 12. Juni zugestellt; der Magistrat hat schon am darauffolgenden Tage mit einer Kundmachung diese Vorschriften verlautbart, nach dem Ergebnisse des durchgeführten Aufforderungsverfahrens die Aufteilung der für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Zuckermengen sofort vorgenommen und seit Anfang dieser Woche liegen bereits sämtliche 5100 Anweisungen geschrieben bei den magistratischen Bezirksämtern zum Abholen bereit.

Der Zucker war aber bisher nur altemäßig, nicht auch schon tatsächlich der Gemeinde Wien zugewiesen worden. Der Magistrat hat daher schon seit 28. Juni fast Tag für Tag die Vereinigung der Sachzuckerhändler, die Zucker-Zentrale und das Volksernährungsamt telephonisch unter Berufung auf die unter den Wiener Obstgartenbesitzern bereits bestehende Erregung um tatsächliche Zuweisung des Zuckers ersucht. Dem Wiener Magistrate wurde aber stets mitgeteilt, daß die tatsächliche Beistellung der erforderlichen Zuckermenge auf die größten Transportschwierigkeiten stoße, wobei das Volksernährungsamt — wohl mit Recht — darauf verwies, daß vor allem der Zucker zur Deckung des normalen Monatsbedarfes und des Bedarfes an Einsiedezucker der Wiener Haushaltungen nach Wien geschafft werden müsse. Auf Grund der vorliegenden Anfrage des Herrn Gem.-Rates Gussenbauer hat der Magistrat gestern abermals unter Hinweis auf diese Anfrage beim k. k. Amte für Volksernährung interveniert, worauf dieser erwiderte, daß, da erst eine geringe Menge des für die Wiener Obstgartenbesitzer erforderlichen Einsiedezuckers anrolle, der Rest aus dem in Wien lagernden ukrainischen Zucker entnommen werde.

Die Wiener Obstgartenbesitzer werden daher noch im Laufe der nächsten Woche den ihnen zugesprochenen Einsiedezucker er-